

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Achtzehnter Jahrgang.

Nro. 20.

Samstag den 10. März 1866.

Tagesbegebenheiten.

Stuttgart, 5. März. In voriger Woche verhängte sich Steinbauer Schmidt in einem traurigen Momente eingetretener Geisteserrüftung; er war ein stiller, fleißiger, strebsamer Mann, der sich durch Fleiß und Eifer allmählig so weit herabgebildet, daß er mit vielem Glück auch schwierigere Bildhauerarbeiten, namentlich sehr schöne Grabmonumente zu liefern vermochte. Von dem Vertrauen, das er im Arbeiterstande genoß, gibt die Thatfache Zeugniß, daß er vom Arbeiterbildungsverein, um dessen Gründung er sich entschieden Verdienste erworben hatte, zu seinem ersten Vorstande erwählt wurde, und er wäre auch, wenn er nicht wegen allzugroßer Geschäftsüberhäufung eine Neuwahl entschieden abgelehnt hätte, auch für das zweite Jahr wieder gewählt worden. Seit dem Tode seiner Frau ergriff ihn allmählig tiefe Schwermuth und führte ihn endlich zu dem bellagenswerthen Schritte, seinem Leben selbst ein Ende zu machen.

Nassau, 26. Febr. Der Handel mit armen Knaben und halbreifen Mädchen florirt noch immer in unserem von Gott so „reich gesegneten“ und durch der Menschen Witz so wie arg mißhandelten Volke. Trotz alledem und in Trotz aller „Verkehrungen“ wird neuerdings gemeldet, daß an der „Lasterbach“, Amt Neuwied, und aus dem nördlichen Theile des Amtes Hadamar noch „unglückliche Knaben“ genug nach Rußland und Standinadien getrieben werden, um daselbst durch Musziren, Handel mit Holzwaaren, Korbwaaren, künstlichen Blumen und Bildern — alles Geschäfte, welche das eigentliche Geschäft, den „Bettel“, lediglich verdecken sollen — ihrem „Patron“ volle Tassen und faule Tage zu verschaffen. Wenn der Zweck dieser reinen Bettelmisionen erfüllt, wenn des Patrons Tasche gefüllt, so werden die verführten Knaben und Mädchen, nachdem

sie im Auslande Hunger, Kälte, Mißhandlungen und selbst „Schlimmeres“ erduldet, in einem Zustande, der in physischer wie moralischer Hinsicht höchst bedauernswerth, nach Hause geschickt. Hier ist der Einfluß der heimgekehrten Demoralisirten wiederum höchst bedauerlich. In einem verständig geschriebenen Aufsatz der „Mittelrh. Ztg.“ wird der Hauptgrund dieser Seelenverkäuferei in der mit dem Jesuitismus verbundenen bureaukratischen Regierungsweise gesucht. „Die traurige Verühmtheit, heißt es da, welche Nassau durch seine Bettlerheerden, seine Tanzjungfern und Prostituirten in allen Ländern erlangt hat, muß eine innere Ursache haben, es muß ein Fäulniß im socialen Leben stattfinden. Allein für Mineralien und Mineralwasser gehen alljährlich Millionen in das kleine Ländchen — und doch treibt der Mangel die Bewohner als Arbeiter oder Bettler und Prostituirte in fremde Länder. Nassauer und Savoyarden haben ziemlich gleichen Ruf in der Welt. Wo das öffentliche Leben, das Ehrgefühl, das Ringen nach Selbstständigkeit im Volke so energisch unterdrückt wird, wie in Nassau geschehen, wo das Volk zu bloßer Passivität verdammt wird, da kommt kein Ehrgefühl auf. Die besprochene Erscheinung trat schon früher zu Tage, als Nassau rein bureaukratisch verwalket wurde; seit der Jesuitismus hinzutrat, um neapolitanische Regierungskünste einzuführen, mußten auch neapolitanische Zustände eintreten — Entfittlichung und Verarmung.“ Diese unter den Augen der Regierung kundgegebene Auffassung, trifft den Nagel auf den Kopf. Ein so tief und weitgehendes Geschwür wird durch bloße Polizeimaßregeln nicht geheilt. Nur ein ledigliches Volksbildung und Volkswohlthun als Ziele sich setzendes Regiment kann den schmähligen Gurdy-Gurdy-Handel und die nichtswürdigen Bettelfahrten beseitigen.

Preußen. In Berlin stürzte eine Droschke mit zwei Passagieren bei der Uferbrücke in die Spree, weil der Kutscher auf dem Boote fest eingeschlafen war. Zugleich mit der Droschke kam ein achtzehnjähriger junger Mensch, Karl Dohms, Ofenheizer im Palais des Prinzen Karl von Preußen, in Moabit wohnhaft, seines Weges daher; er hielt eben, von einem heftigen Nervenfieber erstanden, seinen ersten Ausgang. Plötzlich sieht er vor seinen Augen sich den Unglücksfall ereignen, ohne Bedenken reißt er, trotz seiner körperlichen Schwäche, sein Zeug herunter und stürzt sich in die Fluthen, ergreift mit übermenschlicher Anstrengung die beiden Passagiere der Droschke und bringt dieselben, nur mit den Füßen schwimmend, in Sicherheit. Der Kutscher selbst hatte sich während des Sturzes an einen Kahn geklammert und ward so gerettet. Wahrhafte Bewunderung verdient die That des jungen Mannes, der im gänzlichen Vergessen seines eigenen Zustandes, das eben erst wiedergewonnene Leben in die Schanze schlug, um seinem Nebenmenschen zu helfen. Schon früher hat derselbe ein Kind aus dem Wasser und bei einer anderen Gelegenheit zwei alte Leute aus dem Feuer gerettet. Für beide hochherzige Thaten ist ihm die Rettungs-Medaille zu Theil geworden. Dismal aber war ihm noch eine ganz besondere Belohnung ausgespart. Der junge Mann war von den Geretteten, einem Kaufmann aus Hamburg mit seiner Tochter, zum nächsten Tage nach einem Hotel beschieden worden; als er dieser Aufforderung Folge gab, traf er dort außer dem Kaufmann noch eine Gerichtsperson an; das junge, von ihm gerettete Mädchen ruhte, da dieselbe vielfache Wunden bei dem Unfalle davongetragen, in einem Nebenzimmer, dessen Licht durch dichte Vorhänge gedampft war. Der Herr sprach weiter, während der Andere das niederschrieb, was ihm dictirt wurde. Am Schlusse

Feuilleton.

Die Erscheinung.

Eine Erzählung aus der neueren Zeit.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Und wenn Du Alles triffst, Bruno Eins, darauf wette ich, triffst Du doch nicht!“ rief Steffen übermüthig und reichte ihm den geküllten Becher.

„Nenne es,“ entgegnete Bruno, „ich treffe es so gewiß, als ich jetzt diesen Becher leere.“

„Ich sage Dir aber, Du triffst es nicht!“ versetzte Steffen mit einer gewissen Schadenfreude, während die Uebrigen das Gespräch mit Aufmerksamkeit verfolgten und einander öfter zutranken.

„Da will ich doch meines Namens ein Schurke sein, wenn ich das nicht treffe, was mein Rohr erreichen kann. Nenne es!“ rief Bruno.

Steffen zögerte. „Nenne es!“ drängten nun auch die andern Kameraden.

„Nun so komm und triff die gespenstige Ahnfrau, die zur Nachtzeit auf dem Gemäuer der alten Burg herumwandelt.“

„Ja, ja, die mag er treffen, der Brühlhans! riefen mehrere Stimmen.

„Glaubt ihr, ich fürchte mich vor diesem Schuß? Es folge mir, wer keine Memme ist!“ rief er aufspringend und seine Büchse über die Schulter werfend. „Ich will Euch zeigen was ein guter Schütze vermag!“

Die Gesellschaft brach auf, die Gesichter glühten. Bruno eilte müthig voran. Indessen schien der unzeitige Schmerz doch nicht ganz ohne Wirkung auf die Gemüther geblieben zu sein; denn so ausgelassen lustig die Gesellen bisher gewesen waren, so ernst und einsilbig waren sie auf dem Gange zur Burg. Dessen ungeachtet aber wanderte man unaufhaltsam dem verurtheilten Orte zu.

„Wahrhaftig, die Ahnfrau hält wieder ihren Umgang auf den Trümmern der alten Burg!“ rief einer der Burtschen in einiger Entfernung von der Burgruine.

„Ich sehe auch schon ihr Gewand sich in der Luft bewegen! rief ein Anderer. Nur Bruno schwieg und schritt unbekümmert um das Geschwätz der der Gesellschaft voran, dem Ziele zu. Je näher man

der Verhandlung wurde dem Ratl Dohm eröffnet, daß ihm für die Dauer seines Lebens von dem Kaufmanne monatlich fünfzig Thaler ausgesetzt seien. Der Jüngling hatte wohl vorher schon einmal dieser Summe erwähnen hören und dabei in seiner einfachen, treuherzigen Art gesagt, das sei ja zu viel für eine That, die sich ganz von selbst verstände. Sein Erstaunen und seine Ueberraschung wuchs, als der Kaufmann, nachdem er sich nach seinen Familien-Verhältnissen erkundigt, ihm erklärte, daß er mit seiner Mutter, welche schon lange Jahre an rheumatischen Schmerzen leidet, in diesem Jahre auf seine Kosten eine Reise nach Teplitz machen solle. Die Freude des jungen Mannes über den Wechsel seines Schicksals ist natürlich groß.

Die B. B. Z. bringt die Nachricht, daß Herr Graf Bismarck den Gasteiner Vertrag kündigen wolle. Sie schreibt: „Ueber die Beschlüsse des Minister-Conseils am letzten Mittwoch erfahren wir von zuverlässiger Seite so viel, daß von der Regierung der Gasteiner Vertrag sofort formell gekündigt werden wird, um freie Hand für die Erzielung des Definitivums auch bezüglich Holsteins zu erhalten. Da ein Zurückgehen auf den Status quo vor dem Gasteiner Vertrag — Gemeinsamkeit der Verwaltung in beiden Herzogthümern — offenbar nach Lage der Dinge ganz unmöglich, so muß eine definitive Auseinandersetzung die unausbleibliche Folge des Rücktritts Preußens von dem Gasteiner Vertrage sein. Daß jeder der beiden Mächte zu jeder Zeit der Rücktritt von jenem Vertrage freisteht, brauchte nicht besonders stipulirt zu werden, es liegt in der Natur des provisorischen Abkommens. Eine Einschränkung des natürlichen Rechtes zum Rücktritt hätte ausdrücklich festgestellt werden müssen. — Eine Vermehrung der preussischen Truppen in Schleswig wird sehr bald erfolgen.“ Es fragt sich, was die Offiziere zu dieser Nachricht sagen. — Das offiziöse Säbelgerassel hat jetzt in den Hamb. Nachr. eine Zufluchtsstätte gefunden. Das Blatt schreibt: „Es ist Grund vorhanden zu der Annahme, daß die Dinge

zum äußersten Grade von Spannung gelangt sind. Man vermeint in Wien, die preussische Regierung sei wegen der inneren Zustände außer Stande, einen Krieg gegen Oesterreich zu führen, und hält daher den gegenwärtigen Moment besonders geeignet zum Austrag der Differenzen. In Berlin glaubt man diese Disposition zu erkennen und der Absicht Oesterreichs, die Krisis jetzt zum Äußersten zu treiben, die Spitze bieten zu müssen. In Berlin wie in Wien scheint die Kriegspartei die Oberhand zu haben, und wenn nicht in letzter Stunde noch unermuthete Einigung erfolgt, so ist der Uebergang zur Aktion nur als Frage der Zeit zu betrachten.“

Oesterreich. Wien, 27. Febr. Der Lieutenant v. St. des Inf.-Regiments Frhr. v. Kobbach Nr. 40, 30 Jahr alt, ließ sich heute Morgens halb fünf Uhr sein Pferd füttern und ritt nun durch die Stadt nach Mariahilf. Vor der Linie nächst der Hauptzufahrt des Westbahnhofes angekommen, zog er ein Terzerol aus der Tasche und schob sich die Ladung durch den Mund. Durch die Alarmirung des Schusses eilten sofort mehrere Bedienstete der Westbahn, als auch der bei der Linie stehende Wachtposten herbei, und fanden den vom Blute triefenden Leichnam, das abgeschossene Terzerol trampfhaft in der Hand haltend und den Kopf auf die linke Seite hinabhängend. Merkwürdigerweise wurde das Pferd durch den heftigen Knall nicht im geringsten beunruhigt, sondern blieb ganz ruhig auf dem Platze stehen. Der Leichnam wurde sofort vom Pferde gehoben.

Von der unteren Donau, 26. Febr. Die Welt hat sich bereits ein sehr richtiges Urtheil über die Regierungsmanier Alexander Johannes I. von Rumänien gebildet. Wenn ich hier einige statistische Daten über die Erfolge dieser Regierungsmanier auf die socialen Verhältnisse der Donaufürstenthümer anführe, so geschieht es weniger darum, dem nun glücklicherweise entfernten Fürsten den letzten Stein nachzuwerfen, als vielmehr darum, um zu zeigen, wohin sechs Jahre einer schlechten Regierung ein Land bringen können. Während im Jahre

1859 nur 50 Personen wegen des Verbrechens gegen die die Sicherheit des Staates verurtheilt wurden, sind im Jahre 1864 312 Personen verurtheilt worden. Eben so auffallend vermehrten sich Verbrechen in Bezug auf Mord und Todtschlag; der Zahl von 302 des Jahres 1859 steht die Ziffer von 782 des Jahres 1864 gegenüber. In einem ähnlichen Verhältnisse steigerten sich die andern Verbrechen gegen die Sicherheit der Person. Im Jahre 1859 wurden dieser Verbrechen wegen 752 im Jahre 1864 über 4067 Individuen verurtheilt. Nur bei den Preßvergehen sehen wir weder eine Ab- noch eine Zunahme, was in der geringen Zahl unabhängiger Journale seinen Grund finden dürfte. Im Ganzen steigerte sich die Zahl der Verbrechen von 3645 des Jahres 1859 auf 13,428 des Jahres 1864. Diese officiellen statistischen Annalen, denen wir die oben angeführten Zahlenverhältnisse entnehmen, geben auch sehr interessante Aufschlüsse über die Ehescheidungs-Prozesse in den Fürstenthümern, von denen im Jahre 1864 alle 853 bei den Gerichten anhängig gemacht wurden. Als Entschuldigungsgrund dürfte wohl geltend gemacht werden, daß die Unterthanen dem erhabenen Beispiele ihres Fürsten folgten. Die hypothekarisch sichergestellten Privatschulden betragen in beiden Fürstenthümern die anständige Summe von 357,192,540 Pfastern. Verkauf wurden im Jahre 1863 Hypotheken im Werthe von 8,304,764 Pfastern, und im Jahre 1864 Hypotheken im Werthe von 17,116,653 Pfastern. Diese Zahlen ersparen uns jede weitere Kritik. Der moralische und materielle Verfall des Landes schritt riesig vor. Zahlen sprechen am klarsten und mathematische Wahrheiten sind unwiderlegbar.

Rußland. Von der polnischen Grenze, 2. März. Im Königreich Polen herrscht gegenwärtig eine große militärische Bewegung; alle Truppen marschiren nach dem Süden. Erst ganz kürzlich waren neue Regimenter in Warschau und andern Orten eingerückt, die als Garnisonen dort verbleiben sollten; vor drei Tagen ist ihnen jedoch der Befehl zugegangen

der schauerlich vom Monde beleuchteten Ruine kam, desto schweigsamer und ernster wurde auch der Troß. Oben wandelte das vermeintlich geistige Wesen, in ein weißes Gewand gehüllt, mit leichten Schritten auf und ab. Bei dem Anblick der Erscheinung mochte jeder der Burtschen den Frevler fühlen, den zu begehen man Bruno aufgefordert hatte. Einige versuchten es sogar, ihm von seinem Vorhaben abzumahnem; Steffen aber drang in Bruno, sich nur einen guten Standort zu wählen, damit er den Meisterichuß nicht fehle. —

„Du sollst mich nicht länger soppen!“ sprach Bruno ärgerlich, umging den um die Ruine führenden Graben und wählte seinen Standort an der dem Eingang entgegengesetzten Seite. Die Begleiter waren ihm bis auf eine mäßige Entfernung gefolgt. Bruno spannte den Hahn. Alle durchrieselte ein eifriger Schauer; er legte an und zielte; die Büchse schwankte in seiner Hand, er setzte ab und schien unentschlossen, — da fiel sein Blick auf Steffen, der ihn mit Hohnlachen betrachtete und sich an seiner Unentschlossenheit weidete. Das gab den Ausschlag. Bruno's Stolz flammte auf, er durfte nicht zurückgehen, nicht zum Gespött der Genossen werden; mit Festigkeit riß er die Büchse an die glühende Wange — ehe er's selbst recht wußte, krachte der Schuß, und ein durchdringender Schrei erfüllte im nächsten Augenblicke die Luft. Die vermeintliche Ahnfrau stürzte, von dem tödtenden Blei des Jägers getroffen, in die Tiefe des Grabens. —

„Das war meiner Thekla Stimme!“ rief Bruno, warf das Gewehr von sich und stürzte wie wahnstinnig in den Graben hinab. Einige von den Burtschen trieb das Schauerliche dieser Scene in die Flucht, andere eilten in das Innere der Ruine und machten Lärm. Der Oberförster und seine Gattin eilten erschrocken herbei und standen einige Augenblicke später vor — den Leichen ihrer Tochter und deren Geliebten. Der Schreck und der jähe Sprung in den Graben hatten ihm den Tod gebracht, er hatte den Halswirbel gebrochen.

Einige Tage später stand der Pfarrer Heeger am Grabe des einst so hoffnungsvollen Sohnes und der unglücklichen Tochter seines Freundes und hielt den beiden Eingetragten die Grabrede. Dieser seltsame Unglücksfall hatte eine große Menschenmenge herbeigelockt und Aller Blicken suchten Steffen, den Urheber desselben. Aber das Gewissen hatte ihn fortgetrieben in eine andere Gegend. Mit dem Tode Thekla's hörte auch die Wanderungen der Ahnfrau auf der Burg ruine auf und die Burg wurde von Neugierigen wieder viel besucht. Das erste, was man dem Reisenden dort erzählt, ist die Geschichte von dem unglücklichen mondfrüchtigen Bräulein. An der Stelle, wo sie und ihr Geliebter verschieden, haben fromme Hände sich bemüht, das Andenken der Unglücklichen durch ein steinernes Kreuz zu verewigen.

Nach langen Jahren, als der Gram den Vater Bruno's und die Eltern Thekla's ebenfalls in die Gruft gebracht hatten, sah man am Fuße des Kreuzes mehrere Stunden des Tages eine hohlwandige männliche Gestalt auf den Knien liegen und beten. Es war Steffen, den das Gewissen wieder an die Unglücksstätte geführt hatte. Reue und Gram hatten ihn, den Urheber jener Freveltthat, des Verstandes beraubt.

Für's Herz.

Herr und Gott! du gabst vom Vaterherzen
Deinen Sohn dahin in Noth;
Und er trägt sein Kreuz, er duldet Schmerzen
Ist gehorsam bis zum Tod.
Solltest du, so dürfen wir nun denken,
Nicht uns Armen mit ihm Alles schenken?
Nimm dafür auch Herz und Sinn
Ewig Dir zum Opfer hin!

Forstamt Reichenberg.
Revier Winnenden.

Holzverkauf



am Dienstag den
13. I. Mts. im
Staatswald
Königsbrunn,

Abtheilung 4 bei Deschelbrunn:
150 Stück Bohnenstücken;
21 Klafter buchene Scheiter, 29 Klafter
dito Prügel, 6 1/2 Klafter birchene Scheiter
und Prügel, 7 1/4 Klafter aspene, tannene
dito, 5 3/4 Klafter Anbruchholz, 5000 Stück
buchene Wellen, 800 Stück birchene, erlene,
aspene und tannene dito, 200 Stück Grözel-
reis.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im
Schlag oberhalb den Königsbrunnwiesen.
Reichenberg 5. März 1866.

R. Forstamt
Hügel A.-B.

Forstamt Reichenberg.
Revier Reichenberg.

Holzverkauf.

Im Staatswald Reute, Breithalbe und
Neue-Wiese beim Eschelhof,



am **Wittwoch,**
Donnerstag,
Freitag &
Samstag

den 14., 15., 16. und 17. März I. J.
5 1/2 Klafter eichene Prügel, 21 1/4 Klafter
buchene Scheiter, 90 1/2 Klafter dito Prügel,
3 1/2 Klafter birchene, 4 1/2 Klafter erlene,
3/4 Klafter aspene, 7 Klafter tannenes
Brennholz und 12 1/4 Klafter Anbruchholz.
425 Stück eichene, 28,675 Stück buchene,
250 birchene, 900 Stück erlene, 4900 Stück
aspene, 1475 Stück Nadelholz-Wellen, welch
letztere sich zu Nadelstreu eignen.

Sammelplatz je Morgens 10 Uhr auf
dem Eschelhof, Abfuhr günstig.
Reichenberg den 5. März 1866.

R. Forstamt
Hügel A.-B.

Forstamt Schorndorf.

Eichengerbrinde-Verkauf.

Donnerstag den 15. März I. J. von
Vormittag 9 Uhr an, wird das heuer zu
erwartende Rindenerzeugniß aus den Staats-
waldungen auf der Forstamts-Kanzlei da-
hier versteigert werden. Dasselbe beträgt:
im Revier Hohengehren in den Waldtheilen
Maad, Kreuzhau und Kagenlohe: 105
Centner Glanz- und 50 Centner Naitelrinde;
im Revier Geradstetten in den Waldtheilen
Gafackerhau, Boden und Abelesane: 36
Klafter Grobrinde, 120 Centner Naitel-
rinde; im Revier Oberurbach in den Wald-
teilen Rohrberg und Kagenbrunn: 50 Cent-
ner Glanzrinde. Das Forstpersonal wird
auf Verlangen das zu schälende Eichholz
vor dem Verkauf an Ort und Stelle vor-
weisen.

Schorndorf den 27. Febr. 1866.
R. Forstamt
Mieninger.

Winnenden.

Dienstmagd-Gesuch.

Es wird eine ordentliche und fleißige
Hausmagd gesucht, die sogleich oder bis
Georgii eintreten kann.

Bei wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Schlichter'scher

Mineral-Kunst-Dünger
per Cent. 2 fl. 40 fr. ist zu haben
bei

Joh. Eppinger.

Netterburg.

8 Kanarienvögel, darunter
2 Hahnen und 6 Hennen ver-
kauft

Schulmeister Schnabel.

Winnenden.

Von einem der ersten Gärtner des Lan-
des habe ich Gemüsesamen zum Ver-
kaufe erhalten und kann solche mit allem
Recht als ausgezeichnet und ächt bestens
empfehlen, auch sind die Preise im Ver-
hältniß sehr billig, besonders in allen Kraut
und Kohllarten, Kohlraben, großen gelben
Bodenrüben, gelben Rüben, ächt schwarz
Rotherrüben, Schwarzwurzeln, Sellerin
und Petersilien, in sämmtlichen Rettig-Ker-
nen; in Zwiebel, Lauch und Salatsamen,
Gurken u. s. w., auch besorge ich auf ge-
fälliges Verlangen jede Art Feldsamen und
Futterkräuter.

C. F. Glock, neben der Post.

Winnenden.

Unterzeichneter beabsichtigt, einen in gu-
tem Zustand befindlichen Wagen mittlerer
Stärke, mit eisernen, oder einen etwas
schwächeren, mit hölzernen Achsen zu ver-
kaufen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Jakob Hauser.

Winnenden.

Es sind noch zwei gute Räder für Con-
firmanten tauglich zu verkaufen bei

Friedrich Mahle, Schneider.

Winnenden.

Eine freundliche Wohnung
hat zu vermietthen

Johannes Müller, Rothgerber.

Winnenden.

Der Unterzeichnete hat aus Auftrag ein
Bernerrwägel mit Federn und 2 ganz neue
Strohstühle zu verkaufen.

Seiligmann.

Winnenden.

Ich beabsichtige 1000 Stück Hopfen-
stangen im Afford spizen und puzen zu
lassen. Hiezu Lusttragende wollen sich in
den nächsten Tagen bei mir melden.

G. Stütz.

sich marschbereit zu halten. Den verheiratheten
Offizieren ist zugleich angedeutet, ihre Familien
nicht nachkommen zu lassen. Allen auf unbe-
stimmtem Urlaub befindlichen Mannschaften
ist die Ordre zugegangen, bis zum 13/25.
März in ihren Garnisonen sich einzufinden, und
falls sie ihren Truppentheil nicht mehr daselbst
vorfinden, demselben unverzüglich nachzumar-
schiren. Daß Rußland außerordentliche Trup-
penmassen an der österreichischen Gränze zu-
sammenziehen beabsichtigt, geht daraus hervor,
daß schon einige Regimenter aus Moskau mit
der Eisenbahn über St. Petersburg in Polen
eingetroffen und sofort nach der genannten
Gränze weiter transportirt worden sind. Des-
gleichen werden in den nächsten Tagen Truppen
aus den Ostseeprovinzen eintreffen, die bereits
auf der Riga-Dünaburger Eisenbahn angeme-
det sind. Der Friede dürfte nur erhalten wer-
den, wenn es gelingt, den Herzog von Leuch-
tenberg auf Cusa's Thron zu erheben.

Anzeigen.

Winnenden

Aufforderung an die Biehhalter.

Es wird hiemit zur Kenntniß der Vieh-
besitzer gebracht daß, wer im Besitze einer
mit den Pocken befallenen Kuh ist, und so
zeitlich zur Anzeige bringt, daß Impfstoff
von ihr genommen werden kann, eine Be-
lohnung von 4 Kronenthalern erhält. Die
Hauptsache aber ist, daß die Anzeige mög-
lichst bald geschieht.

Stadtschultheißenamt Zent.

Winnenden.

Dieserjenigen, welche zu der erledigten Stelle
einer **Leichensägerin** Lust tragen, haben
sich innerhalb 8 Tagen bei der unterzeich-
neten Behörde zu melden.

Den 5. März 1866.

Das gem. Amt,
Wirth. Zent.

Winnenden.

Die Unterzeichneten sind auch heuer be-
reit, Gaben, insbesondere Kleidungsstücke
für arme Konfirmanten in Empfang
zu nehmen, und werden für gewissenhafte
Vertheilung derselben Sorge tragen, wo-
gegen der Häuserbettel von solchen Con-
firmanten in keiner Weise begünstigt werden
sollte.

Winnenden 4. März 1866.

Stadtpfarrer Wirth. J. G. Kreh.
Helfer Kapff. C. A. Müller.
Helfer Detinger. E. Müller.
Stadtschultheiß Zent. Jakob Steinbuch.
B.-Actuar Wakenhut. Spingler.
G. Neusch. Pfander.

Winnenden.

Bleicheempfehlung.



Für die rühmlichst bekannte
Nürtinger Rasen-Bleiche
nimmt auch heuer wieder
Bleichgegenstände in Em-
pfang und sichert pünktliche Besorgung zu.

C. C. Schwarz.

Winnenden.
Keine Holzäsche sucht zu kaufen
A. Stück.

Winnenden.
Es wird ein kleines Kinderbettlädlein zu kaufen gesucht
 Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Es hat Jemand einen halben Eimer guten Apfelmoss zu verkaufen.
 Wer? sagt die Redaktion.

Unterweissach.
 Bei dem Unterzeichneten sind von jetzt an alle Schnittwaren zu haben.
Kämmerle,
 Sägemühlebesitzer.

Wir versäumen nicht, auf die nachtheiligen Folgen der Vernachlässigung des Hustens wiederholt aufmerksam zu machen; man vergesse nie, daß jeder Catarrh eine Krankheit ist und gar leicht in Lungenentzündung oder Lungensucht und Auszehrung übergehen kann. Es ist erwiesen, daß die größere Hälfte aller Krankheiten dadurch entsteht, daß man ein catarrhalisches Uebel vernachlässigt! Bei allen Leiden der Athmungs-Organen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, ja selbst bei Asthma und beginnender Lungenschwindsucht leisten vor allen ähnlichen bekannten Mitteln die **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** so außerordentliche Dienste, daß wir nicht unterlassen wollen, wiederholt darauf hinzuweisen.

Winnenden.
Haus & Güterverkauf.

J. Bihlmaier, Schuhmacher, ist willens seinen Hausantheil in der Kirchgasse und nachfolgende Güterstücke zu verkaufen:
 2/3 Mrg. 32 Ath. Acker auf der Schrei,
 2/3 Mrg. 21 Ath. Baumacker im Schenkenberg, die Liebhaber wollen sich am nächsten Montag Abend 5 Uhr bei Bäcker Weisk's Wittve einfänden.

Winnenden.
Einen Garten sucht pachtweise
 wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Bleiche-Empfehlung.
 Für die berühmte **Wracher Natur-Bleiche** nehme ich auch heuer wieder Einwand und Haben zur pünktlichsten Besorgung an.
Kaufmann Bertsch Wittve.

Winnenden.
Zwischen hier und Korb gieng eine Pelzkappe verloren, der redliche Finder wolle dieselbe gegen 1 fl. Belohnung bei der Redaktion abgeben.

Affalterbach.
Oberamt Marbach.
Holzmarkt-Anzeige.

Wie voriges Jahr, werden auch heuer 2 Holzmärkte, und zwar je am Tage vor den schon längst bestehenden Vieh- und Krämermärkten, abgehalten.
 Der erste Holzmarkt findet somit am **Dienstag den 13. März** und der zweite am **Dienstag den 4. September** statt.
 Indem wir Käufer und Verkäufer freundlich einladen, bemerken wir, daß auch an den heurigen Markt-Tagen kein Standgeld erhoben wird.
 Den 6. März 1866. **Gemeinderath.**

Schon am 15. April d. J. findet die Verloosung des berühmten **Schwefel- und Schlamm-bades** siesel bei **Pr. Minden** statt, wozu jedes Loos nur **1 Thaler oder 1 1/2 Gulden** kostet.

Außer obigem Hauptgewinn kommen noch weitere Preise zur Verloosung, als elegante Equipagen, Pferde, Silbersachen, moderne Schlitten, Doppelgewehre, sowie viele hundert andere werthvolle Gegenstände.
 Diejenigen Loose, auf welche kein Hauptpreis fällt, erhalten eine 10 Jahre lang gültige Badekarte im Werth von 7 Thlr.; es muß somit **Jedes Loos unbedingt gewinnen.**

Für den Absatz der gewonnenen Badekarten, sofern die Inhaber nicht selbst davon Gebrauch machen wollen, empfehlen sich untenbenannte Herren.
 Jetzt noch vorhandene Loose sind gegen Franco-Einsendung oder Postnachnahme von **1 Thaler** per Stück zu beziehen durch **Jean Schrimpf,** Banquier in Frankfurt a. M. **J. Spanier,** General-Agent in Wunstorf bei Hannover. **M. Glaser,** Hauptcolleeteur in Blankenburg am Harz.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmart
 am 8. März 1866.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös.	Bemerkungen	
					höchst. Niedrft.	höchst. Niedrft.
Dinkel	Säcke 11	Str. 220	Säcke 8	677 24	fr.	fr.
Haber.	Säcke 0	Str. 182	Säcke 0	600 20	fr.	fr.
Es gefalsten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:						
Getreide-Gattung.	Wücht.	Mütl.	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.
Rennen Str.	4	2	2	2	2	2
Dinkel "	3	4	2	50	50	50
Haber "	3	3	18	15	15	15
Gemischte "						
Einforn "						
Gerste	1	12	56			
Milch.	1	16	12			
Woggen	1	26	24			
Watzgen	1	30	24			
Watzbohnen	2	24	48			
Erbsen	3	8	42			
Linzen	3	24	22			
Welschforn			23			
Wicken			14			
Kartoffeln			14			
1 Pf. Butter			13			
1 B. Stroh			6			
1 Ctr. Heu						

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet.
 Bester Mittlere Geringer
 a) Dinkel 164 Pf. 5 fl. 46 fr. 156 Pf. 4 fl. 47 fr. 136 Pf. 3 fl. 51 fr.
 b) Haber 200 " 6 " 42 184 " 6 " 4 " 176 " 5 " 43 "